



attac

AG „Globalisierung und Krieg“

Klima schützen heißt den Frieden schützen:

Wir wissen natürlich alle, dass Panzer und Militärflugzeuge besonders viel Treibstoff verbrauchen, dass besonders im Irakkrieg 1991 durch die Zerstörung von Ölanlagen enorme Schäden an der Umwelt hervorgerufen wurden. Wir wissen natürlich auch, dass Uranmunition eine ganz besondere Schweinerei ist, weil nämlich besonders "schmutziges" Uran verwendet wird.

Richtig heftig wird es aber, wenn man sich die Ursache der Kriege der letzten Jahre klar macht: es geht um Zugang zu Öl, immer mehr. Um möglichst viel davon zu verbrennen.

Dabei wissen wir inzwischen, dass wir mitten in einer Klimakatastrophe stecken. Dass wir weniger Öl verbrennen sollten statt mehr.

Sehen wir uns dagegen die Politik der letzten Jahre an: es gibt europäische, deutsche, amerikanische usw. Verteidigungsdoktrinen. In allen steht die „Sicherung der Energierohstoffe“, d.h. Öl für die CO2-Produktion ganz oben. Militär ist heute dazu da, die Klimakatastrophe zu verschlimmern!

Politik wäre eigentlich dazu da gewesen, dem ganzen Karren rechtzeitig eine vernünftige Richtung zu geben. Kurz vor 2000 gab es in vielen Parlamenten der Industriestaaten (z.B. der G8) Hearings und Ausschüsse zu Ölknappeheit und Klimawandel. Beides für sich gute Gründe, über Energiepolitik nachzudenken. Es wäre auch fast noch Zeit gewesen, an vernünftigen Zielen zu forschen.

Das ist aber bekanntlich nicht geschehen, die Politik ist in die Richtung Krieg marschiert. Deshalb müssen jetzt alle Umweltfreunde gegen Kriegspolitik auf die Barrikaden gehen und gemeinsam mit der Friedensbewegung Widerstand leisten!

Aber Achtung: „weg vom Öl“ darf nicht den Keim „hin zu anderem Blödsinn“ in sich tragen. Atomkraft ist ein Beispiel. Nicht nur wegen der den Atomkraftwerken innewohnenden Gefahren und wegen der nicht vorhandenen Entsorgung. Sondern auch, weil Uran letztendlich nur aus wenigen Ländern kommt und ohne Brüder knapp wird. Dann gibt es „Kriege um Atom“ statt „Kriege um Öl“!

Oder nehmen wir Biotreibstoffe: Großpflanzen brauchen Anbaufläche. Diese kann schnell knapp werden. Wir wissen aus Mexiko, dass Anbaufläche für Treibstoff diejenige für Nahrung verdrängt. Es geht aber noch einen Schritt weiter: Krieg um die Anbauflächen! Mit anderen Worten: nicht jede denkbare Alternative ist langfristig eine brauchbare Alternative! Zuerst aber gilt:

Die Fortsetzung der Ölkriege muss verhindert werden. Gemeinsam!

Kampagne „Bundeswehr raus aus Afghanistan!“

Weitere Unterzeichner:

V.i.S.d.P.: